

Pressemitteilung

Interregionaler „Filmgipfel“ fand große Resonanz

Auf Initiative der Saarland Medien GmbH und des Mediennetzwerks SaarLorLux e.V. fand am 30. Juni 2005 ein interregionaler Dialog über Möglichkeiten der Filmförderung in Lothringen, Luxemburg, Ostbelgien und dem Saarland statt. Neben den Repräsentanten der jeweiligen Institutionen waren auch ca. 50 Filmschaffende aus der Großregion der Einladung gefolgt, nutzten die Gelegenheit zur Information und diskutierten Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Region Lothringen wurde repräsentiert von Herrn Daniel Barroy, Directeur der DRAC (Direction régionale des affaires culturelles) und Frau Valérie Lahouel vom Conseil Régional de Lorraine. Beide Institutionen beteiligen sich an der regionalen Filmförderung und betonten, dass ähnlich wie im Saarland auch Produzenten aus den Nachbarregionen gefördert werden können, sofern sie bestimmte Kriterien des Regionalbezugs erfüllen. Der Schwerpunkt der Fördermaßnahmen liegt im Bereich des Dokumentarfilms.

Luxemburg wurde von Herrn Guy Daleiden vertreten, dem Direktor des "Filmfund Luxemburg". Er setzte sich für ein stärkeres Engagement der Nachbarn für Koproduktionen ein. Es sei bedauerlich, dass es bislang keine Filme gebe, die die Großregion selbst zum Gegenstand hätten. Gerade im Hinblick auf die Funktion Luxemburgs als Europäische Kulturhauptstadt 2007, die sich explizit auf die Großregion beziehe, werde man auf diesem Feld initiativ werden.

Frau Rita Bertemes informierte über die Möglichkeiten von Produktionshilfen durch das Medienzentrum Eupen in Ostbelgien. Diese lägen weniger im finanziellen Bereich als in der interkulturellen Kompetenz und administrativen Hilfen. Auch mit der intensiven persönlichen Betreuung und Begleitung von Produktionsteams habe man gute Erfahrungen gemacht.

Frau Karin Schockweiler (Mediadesk Luxemburg) gab einen Einblick in die Möglichkeiten, Strukturen und Verfahren der Förderung innerhalb des MEDIA-Programms der Europäischen Union.

Schließlich informierte Frau Birgit Johnson, die künstlerische Leiterin des Max Ophüls-Festivals, über die Leistungen des Festivals für die Nachwuchsförderung im interregionalen Kontext.

International sei in den letzten Jahren eine neue Tendenz zum Regionalfilm feststellbar. Es habe sich erwiesen, dass Filme, die ihren Stoff aus einem betont regionalen Kontext entwickelten, durchaus international verwertbar und überdies künstlerisch bedeutsam seien. Das Festival werde diese Bewegung aufgreifen, z. B. durch die Auslobung eines Drehbuchpreises für regionale Stoffe.

In der Diskussion mit dem Fachpublikum wurden auch strukturelle Defizite angesprochen: Die finanziellen Möglichkeiten seien sehr unterschiedlich, die administrativen Strukturen ebenso. Aus Sicht der Produzenten sei auch im interregionalen Kontext eine solide finanzielle Grundlage für die Filmförderungen unabdingbar und von der Politik zu fordern. Daneben wünsche man sich aber auch ideelle, informelle und administrative Unterstützung. Daniel Barroy empfahl zur Verbesserung der Situation ein pragmatisches Vorgehen. Zunächst sollten die Fördermaßnahmen – unabhängig von ihren Unterschieden in Struktur und Größenordnung – für die jeweiligen Nachbarn geöffnet werden. Anhand einzelner Kooperationen könnten zudem die Vorzüge der Region, die viel zu wenig bekannt seien, herausgearbeitet werden.

Am Beispiel des Filmfestivals „Kino im Fluss“, das wenige Stunden nach der Veranstaltung eröffnet wurde, verwies das Saarländische Filmbüro auf ein langjähriges gelungenes Zusammenwirken der europäischen, belgischen, französischen, luxemburgischen und deutschen Förderinstitutionen. Es sei daher sehr zu begrüßen, dass zu diesem Dialog der Institutionen auch die Produzenten und andere Filmschaffende eingeladen wurden. Man wünsche sich eine Fortsetzung.

Dr. Gerd Bauer, der Geschäftsführer der Saarländischen Medien und Vorsitzender des Mediennetzwerks SaarLorLux, freute sich als Gastgeber der ersten Konferenz dieser Art über die große Offenheit und Resonanz, auf die die Initiative auf allen Seiten gestoßen sei. Gerade angesichts der Diskussion über eine „Krise“ der Europäischen Union seien die Regionen gefordert Zeichen zu setzen, indem sie den Europagedanken mit Leben erfüllten. Europa konstituiere sich unabhängig von Verfassungsdebatten nicht zuletzt auch über seine Akteure, sein kreatives Potenzial, seine Vielfalt und den Willen, im gegenseitigen Austausch aus dieser Vielfalt zu schöpfen.

Saarbrücken, 04. Juli 2005